

Als Tramfahren noch ein Freizeitvergnügen war

Jubiläum Die Basler Verkehrsbetriebe und der Basler Tramclub feierten das 90-jährige Bestehen der Linie 14 mit Oldtimerfahrten.

VON TUMASCH CLALUNA

Was wäre Basel ohne die markanten grünen Trams? Heute sind es meist Niederflurtrams der Combinoflotte, welche die Passagiere mehr oder weniger geräuschlos durch die Stadt chauffieren. Doch besteigt man wieder einmal eine der alten Tramkompositionen, merkt man, wie gering die Unterschiede im Komfort eigentlich sind.

Die erste Fahrt bestreite ich in einem sogenannten Sommerwagen vom Anfang des letzten Jahrhunderts. Auf beiden Seiten offen, spielen Hitze und Sonne keine Rolle mehr. Kühl bläst einem der Wind um die Ohren und das stete Rattern der Räder auf den Schienen wirkt so fast schon heimelig. Diese Wagen dienten damals vor allem für Sonntagsausflüge – für welche die Trams damals mehr genutzt wurden als für den Berufsverkehr. Der Fahrplan war am Sonntag sogar dichter.



Ein Nostalgielini der Basler Verkehrsbetriebe.

ZVG

Es wankt, aber es ist gemütlich

Die Fahrt führt von der Schiffflände bis zum St. Jakobspark. Klar spürt man jede Weiche, klar schwankt der Wagen etwas in der Kurve, aber ansonsten ist sehr gemütlich. Am Streckenrand warten begeisterte Fotografen, Zusteigende werden freundlich vom Kondukteur begrüsst, bevor er dem Tramführer das Zeichen zur Weiterfahrt gibt. An den Stationen springt einer der Trambegleiter auf

den Perron und informiert die Wartenden über die Strecke.

Schilder verbieten das Spucken

Die Rückfahrt unternehme ich in einem Anhänger von 1933, der bis in die 70er-Jahre in Betrieb war. Auch er bietet allen Komfort und Platz für immerhin rund 90 Fahrgäste. Vorne im Führerstand beobachten meist ältere Tramfans und Kinder den Tramführer bei der Arbeit. Er scheint sichtlich

Freude am grossen Interesse zu haben und daran mit diesen alten Zugwagen zu fahren.

Zurück am Marktplatz, stöbere ich durch die Souvenirs, die der Tramclub an seinem Stand anbietet. Alte Fahrpläne, Tramschilder, Mitteilungsblätter, Fachliteratur über den öffentlichen Verkehr im Allgemeinen und andere städtische Verkehrsbetriebe. Ich lese von der Einführung der neuen Haltestellenbeschriftungen 1961, der erste Billettautomat, der die D-Mark akzeptierte und von Diskussionen über Streckenführungen, die Tram-oder-Bus-Frage.

Plötzlich beginne ich zu verstehen, was am Thema Tram so faszinierend ist. Es geht nämlich nicht nur um unsere grünen Drämmli, sondern ebenso um die Metro in Melbourne oder die Strassenbahn in München und die Relevanz des öffentlichen Verkehrs für die Entwicklung einer Stadt. Heute reden wir über das Ess- und Trinkverbot, damals gab es Schilder, die es untersagten auf den Boden zu spucken.

Auch wenn die hübschen Oldtimer wieder im Depot verschwinden: Mit den Holzsitzen in den neuen Trams kehrt ein Stück Nostalgie bald in den Alltagsbetrieb zurück.